

Aufgabe: Rekapitulieren Sie bitte die UE zur NS-Judenverfolgung und arbeiten Sie das Material zum Thema „was hätte man wissen können“ durch!

1.1) Das Thema Judenverfolgung und Nationalsozialismus haben wir in der vergangenen Unterrichtseinheit ausführlich besprochen. Doch manche Fragen bleiben trotzdem offen und werden vermutlich nie zu hundert Prozent geklärt werden. Geschichte bleibt immer ein Konstrukt aus Quellen, selbst wenn wir Zeitzeugen und Fotografien haben, wird immer ein wenig Interpretationsspielraum für den Historiker bleiben, da wir leider nicht in die Köpfe der damaligen Menschen eindringen können. Obwohl viele Menschen Aussagen zu ihrem Wissen der Konzentrationslager und der generellen Massenvernichtung der Juden gemacht haben, können wir nicht sicher sein, dass alle die Wahrheit sagen. In welchem Maß kann man denn von „Unbeteiligten“ zur damaligen Zeit sprechen? Es ist und bleibt eine Gratwanderung zwischen Fakten und Interpretation, da jeder Mensch seine persönliche Auffassung davon hat. Wann konnte man denn sicher sein, dass die Juden systematisch vernichtet werden und wann konnte man es erahnen? Konnte man es überhaupt erahnen, wenn man doch permanent mit Propaganda gefüttert wurde? Und - meiner Meinung nach - eine der interessantesten Fragen: Wie weit ging der Gruppenzwang? War man, nur weil man in der HJ oder im BDM war, gleich ein Nazi? Wie weit wurde der Antisemitismus anezogen? Nicht zu vergessen der Satz: „Also ich hätte mich gewehrt, ich hätte Widerstand geleistet!“... hätte man das wirklich? Inwiefern war das 1942/43 überhaupt noch möglich, ohne sein Leben oder das seiner Familien zu riskieren? All diese Fragen (und noch viele weitere) stelle ich mir und hoffe, sie so kurz wie möglich beantworten zu können.

1.2) Es ist schwierig, viele dieser gestellten Fragen zu beantworten und ich wünschte, ich könnte mit absoluter Wahrheit antworten, doch das ist mir nicht möglich. Daher geben diese Antworten zum Teil auch meine Sichtweise wieder, so wie ich es aus dem Stoff, den wir im Unterricht behandelt haben, interpretiere.

Die Frage der „Unbeteiligten“ ist aus meiner Sicht eine Grauzone. Es gibt unfassbar viele Ausnahmen und Einzelfälle. Ich denke, bis zu einem gewissen Maß kann man von Unbeteiligten sprechen, zum Beispiel bei Kindern und Jugendlichen, die nie etwas anderes kannten als den Nationalsozialismus. Doch was ist mit Erwachsenen, die zwar im Nationalsozialismus lebten, ihn aber nicht befürworteten? Wie weit geht man, wenn man unbeteiligt meint? Für mich ist jemand unbeteiligt, wenn er nicht zu einem gewissen Ergebnis beiträgt, nicht ob er aus Überzeugung handelt. Und leider sind das nicht viele der Menschen, die in dieser Zeit lebten. Viele nutzten die Freiheiten und Angebote aus, die ihnen gegeben wurden (z.B. „Kraft durch Freude“ oder Vorteilsnahme bei Auflösung jüdischen Eigentums). Viele wählten Hitler sogar und so gut wie jeder „Arier“ war in der NSDAP. Und daran schließt sich die nächste Frage an: Was hätte man überhaupt tun können, ohne sich oder seine Familie in Gefahr zu bringen? Die Antwort ist: Fast nichts. Wir kennen die Geschichten der Menschen, die Widerstand leisteten und oft genug endeten sie im Tod oder noch schlimmer: Im Konzentrationslager. Die Massendeportationen und die Vernichtung der Juden wurden immer offensichtlicher. Ab 1942 kamen mehr und mehr Informationen ans Licht, doch was hätte man noch tun können, außer die Informationen zu verdrängen und der Propaganda Glauben zu schenken? Viele wollten dem Film „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“ glauben, welche Alternative hätte es gegeben? Widerstand nur um zu sterben oder damit zu leben, dass Millionen von Menschen gefoltert und getötet werden. Eine andere Sache ist natürlich, in welchem Ausmaß die Vorgehen in den KZs bekannt waren. Schon ab 1942 munkelte man über die

Ermordung, aber so eine industrielle Vernichtung eines kompletten Volkes war noch nie da gewesen. Sicher, Genozide sind schon vorher passiert, aber diese „Fließband Vernichtung“ kannte man nicht.

Wir haben so viel über die eigentliche Methodik der Nationalsozialisten in KZs nicht gelernt, doch dass was ich gelernt habe, reicht mir, um mein Urteil zu treffen: Ich hätte vermutlich keinen Widerstand geleistet. Ein solch drakonisches System können wir uns in Deutschland heutzutage nicht mehr ausmalen und das ist auch gut so. Wer würde Zivilcourage in diesem Maß zeigen und sein eigenes Leben und das seiner Familie riskieren, um das anderer Menschen zu retten? Eine schwierige Frage, deren Antwort wir hoffentlich nie herausfinden müssen.

Ich denke, einer der wichtigsten Schlüsse, die wir aus dieser Zeit ziehen müssen, ist, dass das jetzige Handeln unsere Zukunft bestimmt. Sicher, 42/43 war es für die meisten zu spät, um gegen das Regime aktiv zu werden. Aber man hätte Hitler nicht wählen dürfen, die Katastrophe wäre damals nur Anfang der 30er Jahre abwendbar gewesen. Darum müssen wir alle, als Gesellschaft, dafür sorgen, dass es nicht zu einer unvermeidbaren, vergleichbaren Situation kommt. Wir müssen agieren und in Diskussion mit dem rechten Flügel der Politik gehen. Viele Menschen wählen aus Angst die AfD. Dieser Angst müssen wir mit guten Argumenten begegnen. Es bringt nichts, sie wie Abschaum zu behandeln oder sie zu ignorieren. Der Rechtsextremismus wächst im Schatten der Politik, überall. Jetzt steht uns alles frei um dagegen etwas zu unternehmen.

Wir werden, glaube ich, häufiger mit dem Thema Nationalsozialismus und dessen Folgen konfrontiert, als man meinen würde. Zum Beispiel müssen wir als Deutsche unsere politischen Aussagen eher überdenken als manch andere. Die Konflikte zwischen Israel und Palästina zum Beispiel, die schon viel zu viele Leben gekostet haben ... wie steht man als Deutscher dazu? Gilt man als Antisemit, nur weil man die Praktiken, die Israel umsetzt (z.B. Siedlungsbau), nicht unterstützt? Ich denke, es ist wichtig, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen und sich zu hinterfragen. Dadurch, dass ich in der Schule über die NS Zeit gelernt habe, verändert das auch meinen Umgang mit anderen Themen, wie zum Beispiel: Rassismus und Sexismus. Es bringt mich dazu, meine bisherigen Meinungen noch einmal zu hinterfragen und mich weiter damit zu beschäftigen. Allerdings ist die mediale Präsenz des Antisemitismus über die Jahre deutlich zurückgegangen. Die eben erwähnten Themen (Rassismus und Sexismus) sind deutlich „aktueller“, wobei ich nicht beurteilen kann, ob Antisemitismus weniger geschieht oder einfach weniger Aufmerksamkeit findet.

Mir wurde vor Augen geführt, wie schnell eine Situation ausarten kann. Ich denke, die wenigsten, die Hitler zu Anfang gewählt haben, wollten den Holocaust. Die Vertiefung des Themas lässt einen erkennen, dass man seinen Verstand benutzen muss. So banal das auch klingen mag, aber man kann sich nicht allein auf die Politik verlassen! Man muss selber denken, Politiker, sich selbst und sein Tun hinterfragen. Zu oft merke ich, wie ich mich auf die Meinungen anderer verlasse: Die meiner Lehrer, Eltern, Freunde oder die der Nachrichten. Dieses Hinterfragen ist schwierig, man verzettelt sich in seinen Gedanken und eine philosophische Diskussion entsteht im Kopf. Aber die Geschichte darf sich nicht wiederholen. Sobald man erste Anzeichen sieht, muss man agieren. Dies ist ein wichtiger Aspekt, den die Geschichte mich gelehrt hat, der mich auch noch durch mein ganzes Leben begleiten wird. Das Ende des Nationalsozialismus liegt zwar schon weit zurück, aber in der Gegenwart und Zukunft darf man ihn nicht vergessen. Es ist wichtig, das Andenken zu bewahren. Diese Zeit sollte nicht die „Deutsche Identität“ definieren, jedoch sollte sie ein wichtiger Teil davon sein. Man wird die Frage, wer damals alles die Verantwortung für die Geschehnisse trug, niemals mit absoluter Sicherheit klären können, aber eins ist klar: Wir sind verantwortlich für unsere Zukunft und die unserer Gesellschaft. Wir haben das Recht und die Pflicht sie zu formen und das geht nur, wenn wir unsere Erfahrungen aus der Vergangenheit miteinbeziehen.

Quellen:

- „Wie die Deutschen den Holocaust verdrängten“ von www.welt.de
- „Wie erlebte ich den Nationalsozialismus“ Zeitzeugenbericht von 2005
- Unterrichtseinheit NS-Judenverfolgung